Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 2 (1836)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

g. Figurenzeichnen;
h. Fortschritte im Gesang;
i. Kenntniß in der Geschichte, Erdbeschreibung und Naturkunde, so weit dieselben aus dem für diese Klassen bestimmten Lesebuche geschöpft werden können.

§. 5.

Wo die Elementarschule als Sukkessivschule in mehr als zwei gesonderte Schulen getrennt werden muß, wird der Inspektor die Forderungen, welche für die Beförderung eines Schülers in eine obere Klasse gemacht werden müssen, nach dem Maßstab der obigen Bestimmungen festsetzen.

Ausländische Schulnachrichten.

Unterrichtswesen in England. Es ist merkwürdig, daß nach vielen hundert Werken und Aufsätzen, die in Deutschland über England erschienen sind, man dort noch so wenig einen Begriff von dem wahren Gange der brittischen Staatsmaschine hat, daß selbst denkende hohe Beamte, welche uns von Zeit zu Zeit hier besuchen, mit wahrhaftem Erstaunen Dinge hier suchen und vermissen, welche bei unserer Verfassung nie ein Bedürfniß waren, ja, oft kaum möglich sind. Dies gilt besonders von der öffentlichen Erziehung. Seit einigen Jahren haben unsere Doktrinärs freilich vielfach den Preßbengel und sogar das Parlament in Bewegung gesetzt, um im Lande eine allgemeine, einförmige, von oben herab gebotene und geleitete Erziehung einzuführen; bis jetzt aber hat unsere Regirung durchaus nichts mit der öffentlichen Erziehung zu thun, und ich glaube, alle Bemühungen jener Philantropen werden an dem derben Freiheitssinne und Sektengeiste dieses Volkes scheitern. In Irland zwar hat man einen Versuch gemacht, die Erziehung des Volkes durch Unterstützung von Seiten der Regirung zu befördern. Dort, wo es so viele Arme gibt, und die Reicheren so wenig für das physische, wie für das geistige Wohl ihrer dürftigen Mitbrüder thun, ist ein solches Eingreifen mehr an seinem Orte; aber auch hier ist von Zwang keine Rede. Die königl. Kommission, in welcher wohlweislich Männer aus den drei vornehmsten religiösen Sekten, in welche das Land getheilt ist, Sitz und Stimme haben, beschränkt sich auf die Auswahl von Büchern, welche so abgefaßt sind, daß wo möglich kein Theil der Religion wegen Anstoß finde, und auf die Empfehlung solcher Schulen, die sich dem von ihr vorgezeichneten Plane unterwerfen wollen, an die Regirung, damit denselben die erforderlichen Geldbeiträge geleistet werden. Eine eigentliche Lehrmethode liegt indessen nicht im Plane dieser Kommission; der Zweck ist im Grunde rein

abwehrend, damit nämlich in den Schulen von keiner Seite Proselyten gemacht werden, und die Dürftigen von irgend einer Sekte nicht in Versuchung kommen, ihre Kinder in Schulen zu schicken, wo ihr Glaube gefährdet werden könnte. Indessen haben die Ultraprotestanten die Regirung, welche diese Einrichtung getroffen, bereits verketzert, weil sie auf diese Weise den Protestanten das Lesen der Bibel verkümmere. In England und Schottland aber ist, wie gesagt, Alles vollkommen frei. Es gibt zwar sehr viele Stiftsschulen, besonders in England, und zwar vorzüglich aus dem ersten Jahrhundert nach der Reformation; aber selbst diese, obgleich großentheils von Königen und Königinnen gestiftet, sind von der Regirung völlig unabhängig; denn wenn auch der Großkanzler *) die Oberaufsicht über dieselben hat, so handelt er dabei nur als höchste Gerichtsbehörde; er mischt sich nie in die Angelegenheiten der Schule, außer wenn von einer Privatperson, oder einer Klasse von Personen gegen die Verwaltung einer Schule die Klage erhoben wird, daß sie in irgend einem Punkte den Verfügungen des Stifters entgegen gehandelt habe, und auch dann kann der Kanzler nur nach dem strengsten Rechte entscheiden, wobei er sich so wenig anmaßt, an den alten Verfügungen zu deuten und zu deuteln, daß man in Kleidung, Kost, Lehrzeit, Lehrbüchern, Methoden und Gegenständen des Unterrichts durchaus keine Neuerung gestattet, wenn jene auch noch so sehr dem Anstande, den Gewohnheiten oder Bedürfnissen der Zeit zuwiderliefen. So müssen die Knaben in der hiesigen berühmten Christ-Church-Schule noch immerfort den langen, dicken, blauen Tuchrock über gelben Zeughosen und gelben wollenen Strümpfen, mit einem engen ledernen Gürtel und einem schwarzen Käppchen tragen, welches, fast ohne Rand, nur eben auf dem Scheitel hängt, den es kaum bedeckt. In der Skt. Paulsschule darf man sich keiner andern lateinischen Grammatik bedienen, als der veralteten des alten Tilly, in dem alten Format, mit denselben elenden Holzschnitten, wie vor 200 Jahren, ohne alle Abkürzung, obgleich die Lehrer beim Unterrichte über die Hälfte auslassen. In der Merchant-Taylors-Schule darf man weder Pulte, noch Tische haben, und die armen Kinder schreiben mit dem Papier auf den Knieen. In den meisten Schulen fängt man während acht Monaten im Jahre Morgens um 7 Uhr an, macht fort bis 11 Uhr, dann wieder von 1 bis 3; obgleich die Schüler meistens bei den Eltern wohnen, und diese Stunden so gänzlich der häuslichen Tagesordnung in den Familien widerstreiten. Nur mit großer Mühe haben sich seit wenigen Jahren einige in London die Freiheit

*) Kanzler, einer der ersten und vornehmsten Staatsbeamten. Großkanzler, der erste und oberste Kanzler.

errungen, um 9 Uhr anfangen zu dürfen. Von diesen lehren jetzt mehrere neben den klassischen Sprachen auch die Anfangsgründe der Mathamatik, welche aber in den meisten — den alten Stiftungen gemäß — noch immer ausgeschlossen bleibt. In einigen Schulen hat man seit 10 und 15 Jahren auch das Französische eingeführt, und der geistreiche D. Arnold in seiner Schule zu Rugby sogar Deutsch und Italienisch; aber wenn ich nicht irre, ist dies auch das einzige Gymnasium, wo jeder Schüler wenigstens eine neuere Sprache studiren muß; in andern steht es den Knaben frei, ob sie sich damit beschäftigen wollen, oder nicht. Die Muttersprache wird in diesen Schulen nur nebenher getrieben, Geographie, in so weit solche zur Erklärung der alten Schriftsteller unentbehrlich ist; Geschichte in demselben Bezuge. Von der Landwirthschaft und der Verfassung wird nur gelegentlich und etwa vergleichungsweise gesprochen; an Naturgeschichte wird nicht gedacht, eben so wenig an Physik; selbst Zeichnen wird nur hie und da von Einzelnen als Liebhaberei getrieben. Alles dieses geht indessen — gleich viel, ob man sich streng an den alten Schlendrian gehalten, oder ob man verbessernde Neuerungen eingeführt — seinen Gang ohne alle Vermittlung der Regirung. Wenn auch bei manchen Schulen mehrere Staatsminister den alten Statuten gemäß ex officio zur Direktion gehören, so haben sie doch nur einen persönlichen Einfluß, wie auch der Lordmayor *) und die Aldermänner **) von London, die auf diese Weise viel mit den öffentlichen Schulen zu thun haben; aber nur zu oft sind sie durch Geschäfte oder Bequemlichkeit verhindert, selbst von diesem ihrem persönlichen Einflusse Gebrauch zu machen. Bei Allem dem sind es vorzüglich diese grammar schools, in welchen die Männer gebildet worden, welche in allen Zweigen zu Englands Ruhm beigetragen haben.

Was die eigentlichen Volksschulen betrifft, so hat Schottland weit den Vorzug vor England; denn dort bestehen schon seit der Reformation vortreffliche Anstalten dieser Art in jedem Kirchspiele, besonders in den protestantischen Niederlanden. In diesen Schulen erhält selbst der Aermste den besten Elementarunterricht; von oben herab wird durchaus kein Zwang geübt, aber die öffentliche Meinung ist wirksamer, als alle Verordnungen. Keiner wagt es, seine Kinder von der Schule zurückzuhalten, so daß es im ganzen Lande kein Individuum mit gesunden Sinnen gibt, das nicht wenigstens lesen könnte und in den Lehren seiner Religion trefflich Bescheid wüßte. In England ist es nicht so;

*) Lordmayor (sprich Lordmähr), die erste obrigkeitliche Person der Stadt London, der Bürgermeister.

**) Aldermann, alter, erfahrener Mann, Rathsherr.

hier ging die Reformation nicht vom Volke, sondern vom Hofe aus, und der Geistlichkeit, welche sich dieselbe gefallen ließ, war so wenig daran gelegen, das Volk unterrichtet zu sehen, als der damaligen katholischen Christenheit in der Welt. So waren denn die Schulen, welche damals aus den Trümmern der Klostergüter oder durch die Wohlthätigkeit von Privatpersonen errichtet wurden, Gelehrtenschulen, welche auch ausschließlich unter die Aufsicht der Klerisei kamen und unter ihr geblieben sind. Erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat man mit Ernst darauf gedacht, Pfarrschulen anzulegen. Besonders war hierbei die Thätigkeit zweier berühmt gewordener Menschenfreunde Bell und Lancaster, aber noch mehr der Eifer der Nonkonformisten *) wirksam. Die Geistlichkeit der Staatskirche war zu jener Zeit, wie der größte Theil des damaligen gebildeten Publikums, in Unglaube oder Gleichgültigkeit versunken und vermeinte, mit einer trockenen Predigt am Sonntage alle Pflichten ihres hohen Berufes erfüllt zu haben. Da traten die Weßleys, die Whitfields und andere christliche Eiferer auf und brachten neues Leben in die versteinerte Kirche, nicht unmittelbar — denn der Verfolgungsgeist des Klerus zwang sie nur zu bald, sich auszuscheiden —, sondern mittelbar durch die Wiedererweckung eines christlichen Sinnes in der Nation. Auf diese Weise wirkten sie auch auf das Schulwesen. Allenthalben bildeten sich Vereine für die Errichtung von einzelnen Schulen, wie zur Beförderung des Volksunterrichts im Allgemeinen; vorzüglich die zwei großen Gesellschaften, welche unter den Namen Britisch and Foreign Scool-Society und National School-Society wohl bekannt geworden sind. Letztere wurde durch die Geistlichkeit der bischöflichen Kirche gestiftet, um das Volk in der Lehre dieser Kirche zu erziehen, und durch den Einfluß derselben gibt es nun fast in jedem Kirchspiele Pfarrschulen, welche fast ausschließlich durch Subskriptionen entstanden sind und erhalten werden. Freilich sind die meisten dieser Schulen, besonders auf dem Lande, noch elend genug; aber der Anstoß ist gegeben, die Schulen werden schon besser werden, und bei etwas mehr Theilnahme von Seite der Reichen wird man es mit der Zeit selbst in den Fabrikgegenden, wo die Eltern durch den Verdienst, welcher sich hier für die Kinder jedes Alters darbietet, den Schulen abgeneigt werden, nicht unmöglich finden, dieselben unterrichten zu lassen. Schon jetzt findet man selten

*) Nonkonformisten, noch häufiger Dissenters genannt, sind abweichende Glaubenskünstler aller Art in England und machen jetzt wohl den größern Theil der dortigen Bevölkerung aus. Der Name kam zu Karls I. Zeiten für Diejenigen auf, welche sich von der herrschenden bischöflichen Kirche durch Verwerfung alles dessen, was diese noch mit dem Pabstthume gemein hat, absonderten.

junge Leute, die nicht wenigstens lesen können, was schon in den Sonntagsschulen zu lernen ist, wenn sie auch in ihrer Kindheit die ganze Woche hindurch zur Arbeit angehalten worden wären. — Im Jahr 1833 hat sich die Anzahl der Schulen in England um ein Drittel vermehrt und auf 3445 erhoben, worin 166,600 Kinder Unterricht erhalten. Als am 2. Mai 1834 die „brittische und auswärtige Schulgesellschaft" in London ihre Versammlung hielt, empfing sie von ihrem Präsidenten Lord John Russel die Anzeige, daß die Bewilligung des Parlaments zu dem Baue von Schulhäusern die wohlthätige Folge gehabt habe, Privatsubskriptionen zu demselben Zwecke zu veranlassen, die bereits den ansehnlichen Ertrag von 60,000 Pf. Sterling (oder 1,008,000 Schweizerfranken) ergeben hätten. — Seit einigen Jahren hat man angefangen, Schulen für Mittelklassen auf Aktien zu gründen, welche mit klassischer Bildung die Vorbereitung des Knaben für das bürgerliche Leben verbinden sollen; aber dabei scheint man noch nicht recht mit sich ins Klare gekommen zu sein, was eigentlich für die Jugend Bedürfniß ist, und wie weit man es in den alten Sprachen treiben könne, ohne den andern Bedürfnissen entgegen zu arbeiten. Wie es scheint, will man des Guten zu viel thun und verwirrt die meisten Zöglinge, statt sie weiter zu bringen.

Wie sehr übrigens das allgemeine Interesse für Verbesserung des Volksschulwesens zunimmt, ergibt sich auch daraus, daß Cousin's bekanntes Werk „über das preußische System des Volksunterrichts" von Mistriß Sara Austin ins Englische übersetzt und mit großem Beifall aufgenommen worden ist.

Chur. Am 9. Juni kamen die 45 Zöglinge der katholischen Kantonsschule in Disentis, von mehreren Lehrern begleitet, hier an, um mit den hiesigen refor. Kantonsschülern nach dem Bundesfeste auf Davos zu ziehen. Seit drei Jahrhunderten hat man die studirende Jugend beider Konfessionstheile so streng von einander zu entfernen gesucht, daß dieser an sich sonst unbedeutende Vorfall Erwähnung verdient. Von allen Seiten hatte sich die Bürgerschaft hiesiger Stadt zu gastlicher Aufnahme jener Jünglinge bereit erklärt, und sie alle wurden, nachdem sich die beiden Jünglingsschaaren mit einem eben so freundlichen als rührenden Ausdruck des Wohlwollens begrüßt hatten, hier gastlich einquartirt. Der Nachmittag wurde theils auf Spazirgängen, theils mit Turnübungen zugebracht. Am Morgen des 10. Juni vereiste die vereinigte Jünglingsschaar unter fliegender Fahne und mit frohem Gesange nach Davos. (Bdr. Ztg.)